

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 01.06.2003 / 09.30 Uhr

Eine Berührung schenkt Leben

Von Pastor Andreas Mertin ©

Predigttext: Bald darauf starb Elisa und wurde begraben. Als es Frühling wurde, fielen immer wieder Räuberbanden aus Moab in Israel ein. Eines Tages wollte man in dem Dorf, wo Elisa begraben lag, einen Mann beerdigen. Plötzlich tauchte eine dieser Banden auf. Weil sie schnell fliehen wollten, warfen die Trauernden den Toten in Elisas Grab. Kaum aber kam der Tote mit den Gebeinen des Propheten in Berührung, wurde er wieder lebendig und stand auf. (2Könige 13, 20 – 21 nach „Hoffnung für Alle“)

Es geht heute um eine ungewöhnliche Geschichte aus der Bibel, die eigentlich kaum Beachtung findet und nur so am Rande erwähnt wird. Der bekannte Prophet Elisa, der im alten Israel einen eindrucksvollen Dienst tat, starb an einer Krankheit und wurde in einer Grabkammer beigesetzt. Monate später wurde dieses Dorf von Moabitern (einem Nachbarvolk) genau in dem Augenblick überfallen, als auf dem Friedhof wieder eine Beisetzung stattfinden sollte, die dadurch nun gestört wurde. Die Trauergemeinde brach die Zeremonie abrupt ab, und jeder rannte nur noch um sein Leben und suchte Schutz vor den Feinden. Ebenso auch die Totenträger, die dabei nur ein Problem hatten. Wohin so schnell mit dem Toten? Ihr Blick fiel auf das Grab des Propheten Elisa. Sie überlegten nicht lange, schoben den Stein beiseite und warfen den Toten hektisch hinein. In dem Augenblick als sich die beiden Toten jedoch berührten, geschah etwas Unfaßbares: Der Tote wurde wieder lebendig. Ob und wie das die Feinde und die Trauernden mitbekamen, wird uns nicht berichtet. Die Geschichte reicht aber aus, um uns das Erlösungswerk Christi deutlich zu machen.

I. LEBENDIG UND DOCH TOT. Der Leichnam, der dort beerdigt werden sollte, ist ein Bild auf den in Sünde gefallenen Menschen, der geistlich gesehen tot ist. Für die Betroffenen ist dieser Gedanke nicht sehr schmeichelhaft, denn wer will schon gerne mit einem Toten verglichen werden. Denken wir nur an einen geselligen, unternehmungslustigen Menschen, der sein Leben in vollen Zügen genießt: Partys, Reisen, Hobbys, Sport, wechselnde Partnerschaften. Er ist fröhlich und fühlt sich doch alles andere als Tod. Doch so aktiv man auch sein mag, wenn das Leben ohne Gott gelebt wird, ist man rein äußerlich zwar sehr lebendig, innerlich aber tot. „*Eine aber, die ausschweifend lebt, ist lebendig tot.*“ (1. Timotheus 5,6) Die große Tragik dabei ist, daß ein geistlich Toter von Gott und Seinem Wirken nichts mitbekommt. Die Sünde hat ihn getötet und damit unfähig gemacht, etwas Geistliches zu vernehmen und zu beurteilen. „*Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich beurteilt werden.*“ (1. Korinther 2,14) Der geistliche Tod ist somit ein absolut

hoffnungsloser Zustand. Ohne den Glauben an Gott ist der Mensch verloren und hat sein Leben verspielt. Gottes Zorn bleibt über ihm (*Johannes 3,36*) und es wartet auf ihn der ewige Tod und damit die ewige Trennung von Gott.

Das alles können viele Menschen nicht nachvollziehen, weil sie ein völlig anderes Menschenbild haben. Sie bilden sich ein, daß der Mensch gut sei, obgleich seine Werk böse sind. Man gibt zwar zu, daß der Mensch hier und da verbesserungswürdig ist, obwohl man auch dafür Erklärungen parat hat, und das Böse im Menschen auf sein Umfeld und die schlechten Rahmenbedingungen schiebt – andere haben somit schuld. Entsprechend geht man oft genug auch in der heutigen Rechtssprechung vor, und der Unmut der Opfer ist uns bekannt. Die Sünde wird nicht mehr ernst genommen bzw. wird als Kavaliersdelikt verniedlicht. Ein bekannter Politiker reagierte kürzlich auf einen Rücktritt so: „Wenn alle Politiker, die auch einmal schummeln, zurücktreten würden, dann wäre unser Parlament ziemlich leer.“ Korruption, Lüge, Ehebruch, Veruntreuung und andere Machenschaften werden als Fehler und Schummeln abgetan. Merken wir, auf was für einen gefährlichen Weg wir uns befinden?

Vor einigen Wochen rief mich ganz erobert eine Frau an und beschwerte sich, daß wir den Menschen in unseren Predigten einfach zu schlecht machen, wir ein zu düsteres Bild von ihm zeichnen und im übrigen die Bibel geschrieben worden sei, um den Menschen durch Gebote unter Druck zu setzen. Das mit der Sünde und der Verlorenheit des Menschen sei maßlos übertrieben, schimpfte sie weiter. Ich erinnerte sie daran, daß wir doch nur unsere Augen zu öffnen bräuchten, denn um uns herum sehen wir, wie die Sünde den Menschen tötet. Sie zerstört Ehe und Familie und macht unsere Gesellschaft kaputt. Der Zustand der Menschen ist folglich alles andere als rosig. Über die Jahrhunderte hinweg sind wir deutlich eines besseren belehrt worden. Man kann die Schlechtigkeit und die Unfähigkeit des Menschen nicht deutlich genug heraus stellen.

Die Natur, der Kern des Menschen ist ausgelöst durch den Sündenfall durch und durch

verdorben. (*Römer 3,10-18*) Alle Menschen sind darin eingeschlossen. Gottes Gebote werden verachtet und mit Füßen getreten. Zwar versuchen Menschen, ihr Leben zu bessern, man sehnt sich nach einer neuen Weltordnung mit Liebe und Frieden unter den Menschen. Aber ohne Gott bleibt dies alles eine Illusion. Der gefallene Mensch ist geistlich tot und ein Toter kann sich bekanntlich nicht verändern. Das Lexikon definiert das so: „Tod ist das Aufhören aller eigenständigen Lebensvorgänge eines Organismus.“

Der unerrettete Mensch gleicht damit eben nicht einem Ertrinkenden, mit dem man ihn gerne vergleicht, der in einem aufgewühlten Meer nach dem ausgeworfenen Rettungsring, nämlich Jesus, greifen soll. Dieser Vergleich ist viel zu positiv! Ein Toter kann ja nicht mehr zupacken und von sich aus irgendeine Initiative ergreifen. In Wirklichkeit ist der Mensch in seiner Sünde längst ertrunken und liegt tot am tiefsten Meeresgrund, und nur Gott kann ihn von da hoch holen und lebendig machen. Das war auch unser Zustand, bevor uns Jesus begegnete. Paulus erinnert die Gemeinde in Ephesus: „*Auch ihr wart tot durch eure Übertretungen und Sünden, in denen ihr früher gelebt habt nach der Art dieser Welt.*“ (*Epheser 2,1; vgl. auch Kolosser 2,13 und Epheser 2,1-7*) Haben wir vergessen, wo wir herkommen, daß auch wir, die wir heute zu Jesus gehören, einmal geistlich tot waren und keine Hoffnung hatten. **Ein Leben ohne Gott bedeutet, lebendig tot zu sein!**

II. MIT CHRISTUS GESTORBEN. Die Totenträger warfen in ihrer Panik und Angst vor den Feinden den Toten in die Grabkammer des Elisa und durch die Berührung mit dem Leichnam Elisas wurde dieser wieder lebendig. Woran erinnert uns das? Die Berichte des Alten Testaments haben tiefe Bedeutung. Der Prophet Elisa ist ein Bild auf Jesus Christus und wer mit Jesus in Berührung kommt, empfängt geistliches Leben! Wie gut, daß uns Menschen zu Jesus geführt haben, uns mit Ihm in Berührung brachten, wie es die Totenträger unbewußt mit dem Leichnam bei Elisa taten. Es war nicht irgendeine x-beliebige Grabkammer

und nicht irgendein Toter, der da berührt wurde. Nur der Leichnam des Propheten hatte diese Kraft – nur Jesus hat die Macht und Kraft Sünde zu vergeben, einen Menschen grundlegend zu erneuern und geistliches Leben zu schenken.

Wie geschieht das? So wie der Leichnam mit Elisa begraben wurde, so muß unser altes, sündiges Leben, unser „ICH“ mit Jesus begraben werden. Wir müssen anerkennen, daß unser altes Leben nichts wert ist. Da ist unser Stolz, unser Neid, unsere Habsucht, unsere Lieblosigkeit und alle Leidenschaften der Sünde. Alles das, was uns von Gott trennt, legen wir zu Jesus ins Grab. Es heißt mit Jesus eins zu werden und damit auch mit Jesus zu sterben. *„Denn wir sind Glieder seines Leibes“ (Epheser 5,30).* *„Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott“ (Kolosser 3,3).* Nun leben nicht mehr wir, sondern Christus in uns (vgl. Galater 2,20). Er nahm die Strafe für unsere Sünden am Kreuz auf sich. Jesus versöhnt mit dem Vater und erweckt zu geistlichem Leben. *„Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleichgeworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein“ (Römer 6,5).*

Ganz anders erging es den Untergebenen der Pharaonen. Sie wurden ebenfalls zusammen mit ihrem Herrn in ein Grab gelegt, in gewaltigen Pyramiden begraben, und man klammerte sich auch an die Hoffnung auf ein neues Leben. Doch mit dem Tod war die Macht der Pharaonen vorbei. Ihr Leichnam hatte keine Kraft. Der Tod ist Endstation, und auf Herrscher wie Untergebene wartet das Gericht Gottes. Statt mit Jesus machen sich Menschen eins mit der Sünde und hoffen im Vergänglichen, Frieden und Freiheit zu finden. Sie setzen ihr Vertrauen auf das Irdische.

Da gibt es eine makabere Geschichte, die dies schockierend verdeutlicht: Eine Kriminelle versuchte aus einem Gefängnis zu fliehen und wählte dafür einen ungewöhnlichen Weg. Ihr Freund, der Leichenbestatter, versprach ihr nämlich, sie mit einem Sarg aus dem Gefängnis zu befreien. Sie sollte sich beim nächsten Todesfall bei Dunkelheit in die Leichenhalle schleichen und sich zu dem Leichnam in den Sarg legen. Gesagt getan –

später spürte sie wie der Sarg verschlossen und abtransportiert wurde. Sie wartete auf den Freund, der versprochen hatte, den Sarg außerhalb der Gefängnismauern wieder zu öffnen. Als nichts geschah und die Luft knapp wurde, schaute sie mit Hilfe eines Feuerzeuges um sich und blickte in das tote Angesicht ihres Freundes. Der vermeintliche Ausweg entpuppte sich als furchtbare Sackgasse.

Für viele Menschen, die ihr Vertrauen auf Menschen statt auf Gott setzen, endet ihr Leben in einer tödlichen Sackgasse. Das vermeintliche Glück zerplatzt wie eine Seifenblase. Sie wollen das Leben und wählen den Tod. Geistliches Leben empfangen wir nur, indem wir eins mit Christus werden. Mit Jesus zu sterben, heißt, auch mit Ihm aufzuerstehen und zu leben. **Sein Tod ist unser Leben!**

III. EINE BERÜHRUNG GENÜGT. So wie der Tote in unserer Geschichte den Leichnam Elisas berührte und sofort lebendig wurde, so brauchen geistlich Tote nur eine einzige Berührung von Jesus, um zum Leben erweckt zu werden. Nun gibt es da aber auch Berührungängste, und man macht um den Glauben einen großen Bogen. Bloß nicht zu nahe an Gott und die Bibel, bloß nicht mit diesem Jesus in Berührung kommen. Warum nur diese zurückhaltende bzw. sogar ablehnende Haltung? Man benimmt sich fast so, als könnte man sich bei den Christen an einem gefährlichen Virus anstecken. Die Bibel sagt jedoch, daß dies nicht von ungefähr so ist, denn der Mensch lebt von Natur aus in Feindschaft zu Gott und will nichts von Ihm wissen und will folglich gar nicht mit Jesus und dem Glauben in Berührung kommen. Statt dessen sucht man die Berührung mit der Sünde, die das Leben zerstört. Das fing schon beim Sündenfall im Paradies an. Ausgerechnet die Frucht, die Adam und Eva nicht berühren sollten, hatte es Ihnen angetan, und auch heute sucht man die Berührung mit dem, was Gott verboten hat. Die Gebote Gottes sind einem zuwider.

Vielleicht bist du in einen Gottesdienst einfach so „hineingeworfen“ worden, oder du hast eine Predigtkassette „zufällig“ gehört und ein christliches Buch oder diese Predigt

„versehentlich“ in die Finger bekommen. Achtung, Gott ist am Werk und berührt Menschen auf unterschiedliche Weise, denn plötzlich, ehe man sich versieht, ist da eine Berührung mit dem gekreuzigten Christus und Leben entsteht. Man kommt ins Gespräch mit einem Gläubigen oder liest in der Bibel oder hört eine Predigt, und dadurch wird neues Leben geboren. Diese geistliche Neugeburt ist ein unvorstellbar großes Wunder der Gnade Gottes! Die geistlich blinden Augen werden mit einem Mal sehend, und die tauben Ohren öffnen sich. Man sieht und hört die Wahrheit des Evangeliums, was einem vorher ja nicht möglich war. Möge es auch in diesem Moment geschehen, daß geistlich Tote durch die Kraft Gottes zum Leben erwachen.

Pfingsten erinnert uns an das Kommen des Heiligen Geistes. Die dritte Person der Gottheit ist vom Vater gesandt, um Menschen zu berühren, um Veränderung, um neues Leben zu wirken. *„Der Geist ist's der lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und Leben“* (Johannes 6,63) Aber nicht nur einzelne Menschen, sondern ganze Städte und Regionen, ja unser ganzes Land soll doch von der Kraft Gottes berührt werden, damit eine Erweckung sich Bahn brechen kann. Vielleicht bist du wiedergeboren und gehörst zu einer Gemeinde, bist aber in der Nachfolge und im Dienst für Jesus müde geworden und womöglich sogar eingeschlafen. Auch du brauchst eine Berührung mit dem Heiligen Geist, der dich wach rüttelt und dir neue Kraft schenkt. Du mußt dafür selber keine eigenen Anstrengungen unternehmen – nur eine kleine Berührung mit dem Heiligen Geist reicht aus, um dein Leben zu verändern und dich wieder neu auszurüsten, so daß du Jesus dienen kannst. Wir dürfen uns auf Jesus werfen, so wie der Tote seinerzeit auf Elisa geworfen wurde und dadurch zu neuem Leben erwachte. Oder sehnst du dich nach einer Berührung, weil du körperlich krank bist? Genauso wie jene

krankte Frau (*Markus 5,25–34*), die Jesus in einer riesigen Menschenmenge gegenüber stand und nur die eine große Sehnsucht hatte, Ihn zu berühren. Sie hatte seit 12 Jahren starke Blutungen. Das war nicht nur äußerst unangenehm, zudem wurde sie deshalb aus der Gesellschaft ausgegrenzt. Kein Arzt konnte ihr bislang helfen. Dann aber hatte sie von Jesus gehört, daß Er Wunder tat und Kranke gesund machte. Und nun war sie gespannt und voller Erwartung. Ganz schüchtern quetschte sie sich durch die Masse und näherte sich Jesus. Richtig kam sie gar nicht an Ihn heran, konnte in dem Getümmel lediglich den Saum Seines Gewandes berühren. Das aber reichte aus – und sie wurde geheilt! Nur eine winzig kleine Berührung bewirkte ein großes Wunder! Das war kein Einzelfall! Wir sehen, wie durch eine Berührung mit Jesus auch andere Menschen Heilung und Segen erfahren. Jesus ergreift die Hand – und das Fieber weicht von der Schwiegermutter des Petrus (*Matthäus 8,15*), Blinde werden nach Seiner Berührung wieder sehend (*Matthäus 9,29*); Taube hören wieder (*Markus 7,35*), Aussätzige werden rein (*Matthäus 8,3*) und noch bei Seiner Verhaftung rührt Jesus einen Soldaten an und heilt sein verletztes Ohr. (*Lukas 22,51*) Durch eine Berührung mit Jesus weichen aber auch Ängste und Sorgen (*Matthäus 17,7 + 20,34*) und die Seele wird gesund. Sehnst du dich nach einer Berührung?

Eine Berührung schenkt Leben. Bitte Jesus dir heute zu begegnen, bitte Ihn, daß Er dir geistliches Leben schenkt und die Sünde keine Macht mehr über dich hat. Suche eine Berührung, um im Glauben zu wachsen und neue Kraft zu bekommen. Der Heilige Geist ist uns als Beistand gesandt. Bitte auch um eine Berührung für deine Krankheit, denn so wie Jesus die Kranken damals gesund gemacht hat, so kann Er dir auch heute in deiner Schwachheit helfen.

Eine Berührung schenkt Leben – auch dir!
Gott segne dich! AMEN!